

Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Mönstahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheinungsort Halver i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle:
Hermann Piepenhock — Breckerfeld: Robert Wöhrer — Kierspe:
Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Scharfer — Breckerfeld: Emil Richter.

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Anzeigengebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl.
Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. einschl.
Anzeigengebühr. 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. — Anzeigengebühr im Textfeld 30 Pfg.
Nachschlüssel A Preisliste 4 Ziffergebühren 30 Pfg. und Porto.

Nr 103

Mittwoch, den 4. Mai 1938

3. Jahrgang

Triumphfahrt Hitlers durch Italien

Unbeschreibliche Begeisterung des italienischen Volkes - Jubelfahrt vom Brenner nach Rom

Am Brenner, 3. Mai. Der große Staatsbesuch des Führers und Reichstanzlers in Italien, mit dem Adolf Hitler den Besuch Mussolinis im September 1937 in Deutschland erwidert, hat begonnen. Am Dienstagmorgen um 8.01 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf der italienischen Grenzstation des Brennerpases ein. Zwischen zwei mächtigen vieredigen Pfeilern, die gekrönt sind von den Hoheitszeichen des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland, fuhr der Zug unter den Klängen der Nationalhymnen langsam in den erst kürzlich großzügig erbauten Bahnhof ein.

Auf dem mit Blumen und von Fahnen der beiden Nationen prächtig geschmückten Bahnsteig entboten die Sondermission des Königs von Italien und Kaiser von Äthiopien, geführt von seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Vistola, und eine Abordnung der italienischen faschistischen Partei, geführt von seiner Exzellenz dem Parteisekretär Minister Starace, dem Führer den ersten herzlichsten Willkomm auf italienischem Boden.

Die Ehrenkompanie präsentierte, während der Führer die Front abschritt.

Das Mitglied der Mission der faschistischen Partei, Major Rapiavoli, überreichte dem Führer bei der Begrüßung im Auftrag des italienischen Ministeriums für Volkskultur als Willkommensgruß in einem künstlerischen Geberband eine ausführliche Beschreibung der Städte und Landschaften, die der Führer auf seiner Fahrt durch Italien berührt.

Nach der Ankunft auf italienischem Boden am Brenner begann eine einzigartige unvergeßliche Triumphfahrt, wie sie wohl noch nie einem Gast auf italienischem Boden zu teil geworden ist. Auf jedem Bahnhof, in jedem Ort und in jeder Straße stand vom Brenner ab das Volk des faschistischen Imperiums in Spalier zu Ehren des Führers des Dritten Reiches angetreten. Formationen der italienischen Wehrmacht und der faschistischen Miliz erwiesen dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht ihre Ehrenbezeugung. Männer, Frauen, Jungen und Mädel grüßten den Führer ununterbrochen mit ihren stürmischen Jubelrufen „Eia Eia Alala“ und mit ihrem zackigen und rhythmischen „Duce Hitler — Duce Hitler“. Jedes Haus, das an der Straße liegt, trägt die Fahnen Italiens und Deutschlands, die in der Sonne leuchten, und auf jedem Bahnhof erklangen die mitreißenden Hymnen der beiden befreundeten Nationen.

Ueberaus festlich hat sich Bozen zum Empfang des Führers geschmückt. Tausende begeisteter Menschen drängen sich auf dem Bahnhof und jubeln dem Führer zu, und als der Zug langsam durch den Bahnhof fährt, erklingen die deutschen und die italienischen Hymnen. Die Sirenen der Fabriken heulen zum Gruß. Geschwader der italienischen Luftwaffe entboten ihren Gruß aus der Luft, indem sie donnernd dicht über den Zug hinwegbrausen. Den prächtigen Hintergrund dieses großartigen Bildes stellen die Dolomiten mit dem Rosengarten.

Die weite Bahnhofshalle von Verona ist gedrängt voll von faschistischen Formationen. Empfangen von einem Orkan von Jubelrufen und Musikklangen, von einem Meer von Hakenkreuzbannern und italienischen Flaggen, fährt der Zug des Führers ein. Inmitten der faschistischen Abordnungen steht in brauner Uniform eine kleine Gruppe von Mitgliedern der Auslandsorganisation. Sie sind die ersten auslandsdeutschen Volksgenossen, die den Führer auf seiner Italienreise grüßen. Strahlende Freude leuchtet aus ihren Augen, als der Zug unmittelbar vor ihnen hält.

Der Führer steht am Fenster seines Wagens und dankt immer wieder bewegt nach allen Seiten für die stürmischen Huldigungen, die die Bevölkerung von Verona ihm darbringt.

Während des ganzen Aufenthaltes, der mehr als zehn Minuten dauert, hält der Sturm der Begeisterung der Faschisten von Verona und von Venetien ohne Unterbrechung an. Dann fährt der Zug wieder langsam aus der Halle.



Der Führer Großdeutschland und der Duce des römischen Imperiums.
(Scherl-Wilderdienst-M.)

Milliarden-Kredit für die Aufrüstung

Daladiers Programm - Verstärkung der Luftwaffe und der Kriegsmarine

Paris, 3. Mai. Unter den am heutigen Dienstag im amtlichen Geschäftsblatt veröffentlichten Gesetzesentwürfen befindet sich auch ein Gesetz, das die Eröffnung von außerordentlichen Krediten für die Landesverteidigung bis zu einem Betrage von 4 712 500 000 Franc vorsieht.

In dem Bericht, den der Ministerpräsident hierüber an den Staatspräsidenten gerichtet hat, heißt es u. a., daß die Durchführung des neuen Programms der Landesverteidigung eine Reihe von Abänderungen an den bisherigen Maßnahmen erfordert. Es sei notwendig, eine größere Anzahl von Reserveoffizieren in den aktiven Dienst einzustellen. Auch die Effektivbestände der Luftwaffe und der Kriegsmarine müßten angesichts der internationalen Lage wesentlich erhöht werden. Während bisher für die Kriegsmarine der Effektivbestand auf 69 500 Mann beziffert wurde, müsse man ihn heute auf 72 500 veranschlagen. Für die Luftwaffe seien ursprünglich 2550 Offiziere und 44 000 Mann vorgesehen. Die Gesamtzahl der Unteroffiziere und Mannschaften entspreche jedoch nicht mehr den Bedürfnissen, sondern man müsse sie auf mindestens 52 500 Mann erhöhen.

Auch die Verstärkung der französischen Ueberseebesatzungen müsse verstärkt

werden.

Die in dem Gesetzesentwurf vorgesehenen außerordentlichen Kredite sollen sich wie folgt auf die einzelnen Ministerien verteilen:

Innenministerium	217 500 000 Franc,	Kriegsministerium	650 Mill. Franc,	Marineministerium	1 041 100 000 Franc,	Luftfahrtministerium	2 267 750 000 Franc,	Kolonialministerium	152 150 000 Franc und öffentliche Arbeiten	384 Mill. Franc.
------------------	--------------------	-------------------	------------------	-------------------	----------------------	----------------------	----------------------	---------------------	--	------------------

Somitlich des Flottenbauprogramms sieht der Gesetzesentwurf vor, daß der Kriegsmarineminister ermächtigt ist, noch vor dem 31. Dezember 1939 außer den bereits im Finanzgesetz veranschlagten Einheiten zwei Minenschiffe, einen Kreuzer und sieben Unterseeboote auf Kiel zu legen. Ferner sollen eine Flotte von Hilfschiffen im Umfange von 24 000 Tonnen sowie drei Petroleum-Tankerschiffe gebaut werden.

Der Kriegsmarineminister ist ferner ermächtigt, für das Flottenbauprogramm 1938 bis einschließlich 1942 eine Gesamtsumme von 5 Milliarden Franc außerhalb des gewöhnlichen Kriegsmarinenhaushalts auszugeben. Alle diese im außerordentlichen Bauprogramm vorgesehenen Einheiten ebenso wie die im Finanzgesetz vom Dezember 1937 aufgeführten Schiffe müssen bis spätestens März 1942 in Dienst gestellt sein.

Flaggen, Girlanden und jubelnde Menschen

Von Verona aus ging die Fahrt weiter hinein in die fruchtbare, sich in unendlicher Weite ausbreitende Lombardische Ebene, in ein Land

des Land mit lachenden Menschen. Auf einer langen Brücke fahren wir über das breite Bett des Po. Mit Fleiß und Sorgfalt bewirtschaften die uns freudig zusehenden Bauern ihre Felder, aber groß ist der Ertrag ihrer Mühe. Das kleinste Fleckchen dieser gesegneten Erde lohnt überreich die aufgewandte Arbeit. So weit

das Auge sieht, steht die Frucht im saftigen Grün. Dieses Land ist ein einziger groß angelegter Garten.

Durch die Provinz Modena geht es bei leuchtendem Sonnenschein, vorbei an Dörfern und Flecken mit fröhlich winkenden und rufenden Menschen weiter nach Bologna, dem Mittelpunkt dieser Landschaft, die sich in ihrer ganzen Schönheit des Frühjahrs vor uns ausbreitet.

Seit den frühen Morgenstunden durchziehen unübersehbare Kolonnen Faschisten das über und über fahnenengeschmückte Bologna. Sie haben ein und dasselbe Ziel: den Hauptbahnhof oder seine unmittelbare Umgebung. Mädchengruppen in malerischen Trachten haben oft einen weiten Weg zurückgelegt, um einen Blick des Führers zu ergattern, hat es sich doch sofort herumgesprochen, daß der Sonderzug in Bologna 10 Minuten Aufenthalt nehmen wird. Ein Wald von Fahnen hat den Bahnsteig in ein wogenendes Meer verwandelt, in dem Hakenkreuz und Lifforenbündel in verschiedenen Variationen die deutsch-italienische Freundschaft und die Verbundenheit der beiden Völker versinnbildlichen.

Unbeschreiblicher Jubel bräut plötzlich über den Bahnsteig und verkündet das Nahen des Zuges. Dann wird die mit einem großen Hakenkreuz geschmückte Maschine sichtbar, die in ganz langsamer Fahrt den Führer nach Bologna bringt. In den folgenden Orkan des Jubels mischt sich das Heulen der Sirenen und das Donnern der Motore der faschistischen Motorflotte.

Während des 10 Minuten dauernden Aufenthaltes verläßt der Führer den Zug, begrüßt unter tosendem Beifall der unübersehbaren Massen den Präsekte und schreitet dann die Front der auf dem Bahnsteig stehenden Ehrenformationen ab.

Immer neuer Jubel klingt auf. Bakilla schwenkt begeistert die Hakenkreuzfahnen. Nur zu schnell verfliegen die kurzen Minuten des Aufenthaltes, und unter immer neuem Jubel und den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verläßt der Zug des Führers langsam um 14.28 Uhr den Bahnhof.

Von Bologna nach Rom

Die Fahrt geht dann weiter. Wieder fahren wir durch ein Meer von Fahnen, wieder begleitet den Führer der Jubel der italienischen Bevölkerung, die teilweise in dichten Reihen den Schienenstrang säumt, um dem Schöpfer des neuen Deutschland zu sehen und ihm ihre Huldigungen darzubringen. Bis Florenz verhindern wohl viele Tunnels die Sicht, aber in den kurzen Zwischenräumen wird dann die Sinfonie von grellem Sonnenlicht und Fahnen und Girlanden um so eindrucksvoller. Einige der zahlreichsten Tunnels sind innen sogar beleuchtet und prangen gleichfalls im reichen Flaggen-schmuck.

Kilometerlang begleiten gleich einem unendlichen Filmstreifen Tausende und aber Tausende von Plakaten mit Inschriften wie „Sei Hitler!“, „Evviva il Re ed Imperatore!“, „Evviva il Duce!“, „Alle Roma-Berlino“ sowie „Es lebe der Nationalsozialismus, es lebe der Faschismus!“ die Straße, ehe wir dann Florenz erreichen.

Es erscheint fast unwahrscheinlich, daß eine Steigerung dieses uns seit fünf Stunden ununterbrochen begleitenden Waldes von Fahnen und Girlanden, dieser kaum abreißen lassen Kette von Spruchbändern noch möglich ist, und doch! Je mehr wir uns der Hauptstadt des Faschismus nähern, um so dichter wird dieser Wald, um so farbenprächtiger das Bild. Ein riesiges Transparent „La Provincia di Roma saluta Hitler“ (Die Provinz Rom grüßt Hitler), in Lettern so groß, daß man die Inschrift mit bloßem Auge auf gut 500 Meter Entfernung zu lesen vermag, verrät, daß wir bereits die „Grenze“ des imperialen Rom erreicht haben.

Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß kein Haus längs der viele hundert Kilometer langen Straße Bologna — Rom ohne Fahnen ist. Auch das kleinste Gehöft hat seine zwei bis drei Fahnen, und an den Fabriken zählt man deren 30 bis 50.

Zu diesem äußeren Zeichen der Freude und Verehrung, zu diesem Meer der Fahnen, Girlanden

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Offen-Mühlheim, auf Grund der Wetterlage vom 3. 5. 38, 8 Uhr:
Leicht unbeständig.

Ein Hochdruckgebiet liegt jetzt mit seinem Kern zwischen Island und Norwegen. Um seine Ostseite herum werden wieder Luftmassen arktischen Ursprungs nach Süden gelenkt. Es werden darum in den nächsten Tagen die Temperaturen der Jahreszeit entsprechend zu niedrig sein. Die Neigung zu Niederschlägen besteht weiterhin. — Ausblicken für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

für Mittwoch, den 4. 5.: Mäßiger, zeitweise auffrischender Wind aus östlichen Richtungen. — Neigung zu leichten Niederschlägen. Temperaturen für die Jahreszeit zu niedrig.

für Donnerstag, den 5. 5.: Wind aus östlichen Richtungen, meist bedeckt, Neigung zu Niederschlägen. — Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Fortdauer des leicht unbeständigen Wetters.

Muttertag erst am 15. Mai.

Der Muttertag, der alljährlich im Mai zu Ehren unserer deutschen Mütter im ganzen Reich gefeiert wird, findet in diesem Jahr nicht wie ursprünglich gedacht, am zweiten, sondern erst am dritten Mai, dem 15. Mai 1938, statt.

Halver

SA-Sportabzeichenträger, merkt auf!

Obgleich an dieser Stelle schon wiederholt auf die kommende Wiederholungsprüfung für das SA-Sportabzeichen hingewiesen wurde, muß erneut wegen der Verschiebung der Daten auf folgendes aufmerksam gemacht werden.

Am kommenden Sonntag, dem 8. Mai, wird die erste Wiederholungsprüfung durchgeführt, und zwar ein Gedächtnis- und Krafttest um 7 Uhr treten sämtliche Sportabzeichenträger des Standortgebietes Halver am Marktplatz an, und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am Feuerwehrplatz. Ein- oder mehrmalige Nichtteilnahme an den kommenden Übungen bedeutet die sofortige Entziehung des Sportabzeichens. Nur Krankheit usw. kann eine Entschuldigung sein. Diese triftigen Gründe müssen jedoch durch Atteste und dgl. bewiesen werden. Zu diesem Zwecke ist Freitag, den 6. Mai, die SA-Dienststelle in der Berliner-Straße von 20 bis 22 Uhr geöffnet. Diejenigen Sportabzeichenträger, welche am 8. Mai aus anerkannten Gründen nicht teilnehmen können, müssen bis zum 31. Mai an einem noch festzulegenden Ort innerhalb des Kreises Altena ihre Übung nachholen. Um weiterhin jeder Unannehmlichkeit bezüglich der Teilnahme am nächsten Sonntag aus dem Wege zu gehen, müssen Leistungs- und Bescheinigung unbedingt mitgebracht werden. Noch bestehende Unklarheiten werden bereitwillig von der zuständigen SA-Dienststelle geklärt. Hinsichtlich der Kleidung gilt folgendes: Angehörige uniformierter Verbände tragen den großen Dienstanzug, Teilnehmer nicht uniformierter Verbände Sporttröge und nach Möglichkeit dunkle Hage.

Das Mähl

Aus dem Dreißigjährigen Krieg

Von M. Laumer.

Ein eisiger Wind wehte über die Höhen und auf den Gräsern und Brombeerblättern erstarrte der Tau zu weihen, glitzernden Kronen. Dieser klangen sich die Tiere in den Höhlen in die eigene Wärme, steckten die Vögel die Köpfe unter die Flügel, und nur ein Mensch entfloß dem schützenden Dach seiner Hütte im Tale, weil stärker als die Kühle der Frühjahrsnacht das innere Grauen war.

Zwei ließen in dieser Nacht unter Fieberhauern und juckenden Schmerzen den letzten Willen zum Leben fahren, der bis vor wenigen Tagen sie noch stark und klar regierte, und sanken schmerzgeschlagen hinweg, willenlos und juchend. Die letzten beiden Menschen, die noch zu Berndt gehörten, alle beide, in dieser Nacht.

Mit aufeinandererschlagenden Fäusten stürmte Berndt die gegenüberliegende Anhöhe hinauf, dem schmalen Wildpfad im Walde folgend. Nach dem Hofe im Eichholz wollte er, in das Dorf, zu leben, den, atmenden Menschen. Hügel, Hügel ging der Pfad. Berndts Fuß verfiel sich in den Brombeerranken am Boden, dürre Blätter fielen raschelnd und die scharfen Spitzen an den Blättern des Hülsenbüsches ritzten seine Haut. Aus den tiefen Tälern stieg Kälte und Nebel. Es dämmerte schon. Auf der letzten Höhe angekommen, blieb er endlich atemlos stehen. Wild schlug vom schnellen Lauf und noch vom Grauen gekehrt sein Herz. Laut, wie ein gewaltiger Eisenhammer dröhnte es mit starken, harten Schlägen an die Wände der Brust. Berndt beschloß, den Morgen zu erwarten und warf sich auf den mit einer dicken Schicht weicher Blätter bedeckten Waldboden. Als ihn der vertraute Geruch des Waldbodens umgab, war das Bild der letzten Stunden wie plötzlich hinweggewischt, und er sah das weiße Haus am Herweg in der Mittagsstunde liegend. Rote Kapseln lockten zwischen dem Laub der schon etwas altersverkrüppelten Bäume. Später liefen über das weiche Gras. Aber die Gebirge der Fel-

Vergiß den Reisepaß nicht!

Es ist immer wieder dasselbe Bild, welches sich um die jegige Jahreszeit auf den Polizeibüros bietet: es werden Paß-Anträge gestellt. Die Reisezeit hat begonnen und da sollte es Pflicht eines jeden Volksgenossen sein, einen ordnungsmäßigen Reisepaß zu besitzen. Der Reisepaß ist bekanntlich eines der wichtigsten Ausweispapiere, die wir kennen. Man sollte sich den Reisepaß nicht nur für Reisen ins Ausland besorgen, sondern auch für Reisen im Inland, oder überhaupt als behördlich anerkanntes Ausweispapier! Es sei hier daran erinnert, daß beispielsweise ein Führerschein oder ein Mitgliedsausweis irgendeiner Körperschaft kein amtlicher Ausweis ist, auch wenn sich in dem Ausweis ein Foto befindet, während dagegen der deutsche Reisepaß immer und überall amtlich anerkannt wird. Diese Tatsachen haben dazu geführt, daß von den Polizeibehörden immer mehr Reisepässe ausgestellt werden. Mit Rücksicht auf den Publikumsverkehr bei der Paß-Stelle und um selbst schnell abgefertigt zu werden, ist es ratsam, den Reisepaß rechtzeitig zu besorgen. Den Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses muß jeder persönlich beim zuständigen Polizeibüro stellen. Dabei gibt es mancherlei zu beachten, was aber leider nicht genügend beachtet wird und nicht nur den Beamten, sondern auch dem Antragsteller unnötige Schereien und Laufereien verursacht.

Was muß der Antragsteller beachten?

1. Der Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses kann nur persönlich gestellt werden und zwar nur bei dem für den Antragsteller zuständigen Polizeibüro. Es muß der Reisepaß und die auf der Reise berührten Länder angegeben werden, wenn eine Auslandsreise angetreten werden soll.

Sportkampftag der SA.

Am 22. Mai steigt in Halver ein großer Sportkampftag des SA-Sturmabteils 11/131, mit dessen Vorbereitung und Durchführung der SA-Sturm 13/131 beauftragt ist. Umfangreiche Arbeiten stehen dem Sturm 13/131 wieder bevor. Die Vorbereitungen beginnen in Kürze, das nähere Programm für diesen Tag wird erst später bekannt werden.

Gäste aus der Ostmark.

Wie uns die Geschäftsstelle der NSD mitteilt, treffen heute nachmittag Gäste aus der in das Deutsche Reich zurückgekehrten Ostmark hier in Halver ein. 5 Kinder kommen heute mit dem Zuge, der gegen 16 Uhr hier am Reichsbahnhof einläuft; sie werden von ihren Betreuern abgeholt. Sie freuen sich bereits auf ihren „Familienzuwachs“ und werden sicher alles daran setzen, daß sie sich in den Wochen, da sie hier verweilen, gut erholen. Auch wir teilen diese Freude und sind stolz darauf, daß auch in unserer Gemeinde Kinder aus der Ostmark sich erholen können.

Mit dem Auto gegen einen Baum

fuhr gestern mittag ein hiesiger Fleischergehilfe, als er den Lieferwagen seines Meisters mit

2. Zwei Lichtbilder aus jüngster Zeit sind mitzubringen, die den Antragsteller ohne Kopfbedeckung zeigen (Photos mit Hut sind unbrauchbar!) Die Photos sollen 4 mal 5 Zentimeter groß sein (Paßbilder). Auf die Rückseite der 2 Photos hat der Antragsteller seinen Namen zu schreiben (dies wird leider immer wieder vergessen).

3. Wer wehrpflichtig ist, muß bei Auslandsreisen eine Bescheinigung des zuständigen Wehrmeldeamtes beibringen, daß der Ausreise keinerlei Bedenken entgegenstehen.

4. Eine Unbedenklichkeitsbescheinigung muß derjenige Antragsteller beibringen, der noch nicht ein Jahr in einem Ort wohnt. Für die Bescheinigung ist die am früheren Wohnort zuständige Polizeibehörde zuständig.

5. Bei Minderjährigen unter 21 Jahren ist die Einwilligungserklärung des Vaters oder des gesetzlichen Stellvertreters in Gegenwart des Jugendlichen auf dem Polizeibüro niederzuschreiben!

6. Für Kinder unter 10 Jahren genügt im allgemeinen ein Kinderausweis, den die Polizei ausstellt. Für Kinder über 10 Jahre ist ein Photo bei der Antragstellung vorzulegen.

7. Jugendliche können Reisepässe nur erhalten, wenn sie eine Bescheinigung der Hitler-Jugend beibringen darüber, daß der Auslandsreise zugestimmt wird, oder daß der Jugendliche nicht zur HJ gehört. (Bei Reisen mit den Eltern ist diese Bescheinigung nicht erforderlich).

Für jeden Reisepaß müssen 3 RM Gebühren bezahlt werden, wobei persönliches Erscheinen zwecks Unterschriftsleistung erforderlich ist. Soweit die wichtigsten Gebote zur Erlangung des Reisepasses. Zum Schluß noch einen guten Rat: ein Einzel-Paß ist besser als ein Familien-Paß!

Schweinen beladen, nach Hause fahren wollte. Am Weiden Pferd, kurz vor der Befestigung Heilmann fuhr der Wagen von der Mitte der Straße schräg über einen hohen Straßbaum. Es ist anzunehmen, daß eins der beiden Schweine den Fahrer nach vorne gedrückt hat, so daß dieser die Gewalt über den Wagen verloren hat, denn die Geschwindigkeit scheint nicht sehr hoch gewesen zu sein. Mit einem Riefbruch wurde der Fleischergehilfe dem Adenstheider Krankenhaus zugeführt, der Wagen wurde erheblich beschädigt, aber auch die Tiere wurden verletzt, konnten aber den Transport zur Fleischerei noch überleben, wo sie dann bestimmungsgemäß geschlachtet wurden.

Oberbrücke

Der Kaninchenzuchtverein hatte die Züchter zu einer Mitgliederversammlung ins Hotel Süderland eingeladen. Sie wurde vom 1. Vorsitzenden Fritz Böcker eröffnet und geleitet. Für die bevorstehende Stallschau wurde dem Zuchtverbund der Züchter Wilhelm Winter als Mitthelfer beigegeben. Sodann hielt der Zuchtfreund Heinrich Schmidt einen eingehenden Vortrag über die Fütterung der Kaninchen. Da kein Körnerfutter mehr zur Verfügung steht, müssen die Züchter vor allen

Dienstplan der HJ

Fähnlein 23-143 Gneisenau Halver.

Befehl! Mittwoch, den 4. 5. findet in den einzelnen Standorten um 15,30 Uhr Jungenschaftsdienst statt. Die Halverschen Jungenschaftsmitglieder sind um 15,30 Uhr am HJ-Heim an. Wir sammeln Altmaterial.

Der Führer des Fähn. 23-143: Fritz Hansch.

Dingen Abfälle verfüttern. Besonders vorichtig muß man bei der Grünfütterung vorgehen, da sonst Schaden in der Zucht unvermeidlich ist. Anschließend nahm man dann zu den in dem Vortrag behandelten Fragen eingehend Stellung. Dem Zuchtfreund Robert Stremmel wurde noch für seine rege Tätigkeit im Verein eine besondere Ehrennadel überreicht. (d.)

Neue Sonntagsfahrarten.

Mit sofortiger Wirkung werden vom Bahnhof Oberbrücke Sonntagsruffahrten nach 5 weiteren Stellen ausgeschrieben. Es sind dies Dortmund-Hbf., Dattlerbrück, Bochum-Hbf. und Nord, Wuppertal-Elberfeld und Gummersbach.

Schaltmühle

Betriebseinweisung.

Die Firma Wilhelm Nachtrodt nahm mit einer erhebenden Feier die Weihe des neu erbauten Fabrikgebäudes an der Viktoriastraße vor. Mit der Feier rückte so recht das innige Verhältnis zwischen Gefolgschaftsführer und Gefolgschaftsmitgliedern in Erscheinung. Die Firma Wilhelm Nachtrodt (Inhaber Wilhelm Nachtrodt und Hugo vom Brocke) hat ursprünglich mit einem Kellereibetrieb begonnen und hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer führenden Firma auf dem Gebiete der Einbauschalterfabrikation entwickelt. Die früheren Fabrikräume genügten den stetig wachsenden Anforderungen nicht mehr und so entschlossen sich die Firmeninhaber zu dem nunmehr an der verlängerten Viktoriastraße errichteten modernsten Neubau. Helle, schöne und Arbeitsfreude schaffende Räume stehen der Gefolgschaft jetzt zur Verfügung. Unkellerräume und ein freundlicher Aufenthaltsraum sind errichtet. Dieses Werk zu krönen galt nun die Weihefeier. Der Betriebsobmann Heinrich Schmidt begrüßte zu Beginn der Feier alle Arbeitskameraden, sein besonderer Gruß galt den beiden Inhabern Wilhelm Nachtrodt und Hugo vom Brocke. Der Obmann pries das gute Verhältnis zwischen Gefolgschaftsführern und Gefolgschaftsmitgliedern und lobte die wahre Volksgemeinschaft innerhalb des Betriebes und dem wahren Sozialismus der Inhaber. Die Hauptsprache hielt Arbeitskamerad August Vogt, wogegen die Ansage in bekannter Güte in den bewährten Händen des Arbeitskameraden Albert Hohag lag. Verschiedene Darbietungen fanden reichen Beifall. Ein Abendessen, später Tee und Gebäck sorgten für das leibliche Wohl. Aus Dankbarkeit für den beistehenden Sozialismus der Gefolgschaftsführer ließ die Gefolgschaft den Firmeninhabern ein Bild des Führers überreichen. (x)

der wanderten die Volkenshatten und ein leiser Wind bewegte sie sanft und lebend wie lebende, unsichtbare Segenshände. Stundenlang hatte er als Junge dieses Bild des Friedens und des Glückes umschlossen und träumend betrachtet. Im Walde grünten und wühlten nach Pilzen und Eicheln die Schweine der Markgenossenschaft, die er zu hüten hatte, während er selbst mit tiefem Behagen den harzduftenden Atem der alten Bäume, von der Mittagssonne erpreßt, einlog.

Diese Erinnerung aus seiner Kindheit löste den Schmerz Berndts in Tränen, als er daran dachte, daß nun die Hände, die den Pflug über den Acker geführt, still und wachschleich auf zusammengefallene Decke lagen, daß selbst die Pflugschar zerbrochen war, und überwältigt von Kummer und Müdigkeit schlief er ein.

Berndt erwachte vom Gröhlen betrunkenen Stimmen, die von der Straße herüberklangen. Erschrocken richtete er sich auf. Warum lag er hier im Walde? Gegen das sich leidenschaftlich gegen den Schmerz wehrende Gefühl ankämpfend, kam langsam die Befinnung und nahm ihm Schleier um Schleier von den Augen, bis ihm nur noch sein großes Verlassenheit übrig blieb.

Nun hockte er, in sich selbst verkrüppelt, in schweigender Abwehr nieder. Verlorene Töne warf der Wind immer wieder von der Straße herüber. Jetzt waren sie also in Halver, die Streiter, die Strahmshänder, die Ankebeler. Während Grimm seinen Herzschlag hefte, irrte ein höhnisches Lächeln um seine Lippen. Mochten sie nur nach dem Herweg kommen, es war nichts mehr zu holen als eine furchtbare Krankheit...

Das Grauen war wieder da und trieb ihn auf. Entsetzt tastete er sich ab. Prickelte es nicht hier oder dort auf der Haut? Trug er vielleicht auch schon den Keim der tödlichen Krankheit in sich? Da hatte er sich auch bereits in Bewegung gesetzt und rannte sinnlos, als könnte er dem Unglück entlaufen, in den Wald hinein, bis er an einem steilhang über einem vom Laub verdeckten Stein stolperte und vor Hunger und Erschöpfung zusammenbrach. Und es war gut für Berndt, daß der

rauen und kalten Nacht ein sonniger, warmer Tag gefolgt war.

Hinter dem Gewirr der unbelaubten schwarzen Äste stand das sanfte Rot der sinkenden Sonne, als Berndt zwischen den Stämmen hindurchwühlende vereinzelt Gestalten wahrnahm. Sie sammelten sich etwas unterhalb von ihm und sprachen in Gruppen flüsternd miteinander. Einige trugen Pöden unter dem Arm, mit denen sie hinter einer Baumgruppe plötzlich verschwanden, und ohne dieselben nach einer Weile zum Vorschein kamen. Bei schärferem Zusehen gewahrte Berndt manchen Bekannten. Da war der Hans op den Stöcken, dessen Haus vor kurzem niedergebrannt worden war und der vom Bockenberg, den dasselbe Schicksal getroffen. Claus von Didinghausen, der mit hundert Reichstalern seinen kleinen Sohn auslösen mußte und ihn so besthaft zurückbekam, daß der Kleine nach acht Tagen verstarb. Da war der Adam von Restwinkel, dem sie alles Vieh fortgetrieben, und dort kam Christian vom Eichhofe mit seinem langen, weißen Barte, woran er ihn erkannte. Hermann vom Bruche sprach mit Thoma Koch aus dem Dorfe, und der von der Unteren Bollenbäck flüsternde mit dem neuen Bauern von Bergers Gute. Und jetzt stand unter ihnen einer im langen, schwarzen Rock, der schon seit einem Jahre aus dem Dorf verschwunden war, und von dem sie sagten, daß er in den Wäldern haufe. Er trug ein Brot in der Hand, ein langes, schwaches Brot und Berndt wurde der Hals trocken. Er mußte immer darauf hinsehen und daran denken, daß erst vor zwei Wochen seine Mutter noch solch ein Brot gebacken.

Unwiderrstlich angezogen erhob sich Berndt und hinkte hinab. Die Männer hatten sich auf Baumstümpfen und Steinen niedergelassen. Auf einem großen, dicken Mühlstein lag das Brot. Bei Berndts Näherkommen sahen alle auf. Stumm war der Gruß, stumm setzte auch Berndt sich hin.

Leise Worte, mehr ein Murren, gingen über das Brot hin, Lobpreis, Dank und Bitte, und während der Mann im langen Rock es zerteilte und verteilte, betrachtete Berndt die Gesichter der Bauern. Die furchtbare Zeit hatte unwiderrstbar

Linien hineingegraben.

Berndts Herz zog sich zusammen, als er den geschlossenen Mund des Claus von Didinghausen, der die unerträglich schwere Schuld von 100 Reichstalern auf seinen Hof aufgenommen, und der dann noch den Preis dieses ungeheuren Opfers, die Hoffnung seines Alters, hingeben mußte.

Diese tiefe Falte hatte sein Vater gehabt, im Anfang der Krankheit, als er noch gegen dieselbe ankämpfte.

Und mit wirrem Haar und der heimlichen Angst im Bild, wie der da drüben, so mußte er selbst wohl auch aussehen.

Nun blickten sie alle nach dem Mühlstein hinüber, und Berndt fühlte, jetzt dachten sie an rieselnde Saatkörner zwischen den Bauernfingern, an wogendes Feld und ein schwerer Seufzer hob seine Brust.

Als Claus von Didinghausen das Brot empfing, hob er die schweren Lider, hielt es in seiner Hand etwas von sich ab und sah darauf nieder.

Des jungen Berndt jähes Mitgefühl tastete. Nein, der Alte da gedachte jetzt nicht des ewig Verlorenen, — er dachte nicht an das Glück des Säens und Erntens, das dieses Stück Brot umschloß, — nicht an gefüllte Scheuern, pralles Vieh — nicht an Sonne und Sattfein.

Keine Sehnsucht war mehr in diesen Menschen, die hatte das Leid ausgebrannt, und doch Ruhe und Kraft. Woher?

Jetzt bekam auch Berndt seinen Teil Brot und verzehrte ihn langsam und schweigend wie die anderen.

Und fühlte, daß diese Männer ein Unzerstörbares aufrecht erhielt, ein Leben ohne Sehnsucht und Hoffnung zu ertragen, und dem sie sogar ihren Haß und ihren Grimm geopfert, das tief im Innern empfundene Wissen, zu adern, zu säen, das Feld zu bestellen — und wieder zu adern, zu säen, solange der Ehem Gottes es ihnen in ihnen besahl.

Berndt schlief in dieser Nacht in der Höhle, die versteckt hinter den Bäumen lag.

Am nächsten Morgen ging er mit kraftvollen, weitansgreifenden Schritten zurück zum Herweg.

